



Schweiz 4.0: Der Einfluss der Digitalisierung auf Staat und Gesellschaft

2. Wie verändert die Digitalisierung die staatliche Leistungserbringung und Organisation?

Kaum eine Gemeinde, eine kantonale oder nationale Verwaltung ist in den neuen Medien nicht präsent: Online-Schalter, Twitter, LinkedIn und andere Plattformen der digitalen Welt verändern die Anforderungen an die staatlichen Leistungen. Die Gesetzgebung und die Möglichkeiten des Rechtsstaates können im dynamischen Umfeld oft nicht mithalten. In den folgenden Referaten wird nachgedacht, welche Einflüsse die Digitalisierung auf die Anforderungen an staatliche Dienste und ihre Organisation haben.

Der Staat ist der wichtigste Gärtner der digitalen Transformation

Referat von Dr. Joël Luc Cachelin, Wirtschaftswissenschaftler mit dem Master in Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement. 2009 gründete er die „Wissensfabrik“, deren Geschäftsführer er seither ist. Die „Wissensfabrik“ versteht sich als Think Tank und setzt sich intensiv mit Fragen auseinander, welche die digitale Wissensgesellschaft mit sich bringt. (www.wissensfabrik.ch).

Der Referent hat mit zahlreiche Publikationen und Interviews auf sich aufmerksam gemacht und zeigt pointiert auf, wie die neuen Technologien die Wirtschaft und Gesellschaft verändern.

I. Wir erleben eine dreifache Vernetzung

- **Technische Vernetzung:** sie zeigt sich z.B. im „Internet der Dinge“
- **Soziale Vernetzung:** wir sind nur einen Klick voneinander entfernt, leben aber gleichzeitig in zwei Realitäten (analoge und digitale). Man findet sich durch Selbstorganisation
- **Ökonomische Vernetzung:** ein „Plattform-Kapitalismus“ hat Einzug gehalten. Facebook z.B., erst als „Bilderbuch“ gestartet, hat sich zu einer umfassenden Versicherung des Dabeiseins entwickelt

Folgen dieser Vernetzungen:

1. Die digitale Transformation erhöht den Druck zur **Selbsterneuerung**
 - Biografischer Aufbruch, d.h. es gibt keine allgemeinen Normen mehr, die Individualisierung wird Normalfall
 - Verkürzte Lebenszyklen, d.h. Berufsausbildungen und –tätigkeiten verändern sich immer schneller
 - Neue Formen der Organisation, sowohl im Wirtschaftsleben wie in der Zivilgesellschaft
2. Die digitale Transformation produziert neue **Knappheiten und Ressourcen**
 - Materielle Knappheiten: Energie, Wasser, Räume, Transportwege, Gesundheit, Recyclingsfähigkeit
 - Immaterielle Knappheiten: Arbeit, Eigentum, soziale Mobilität, Privatsphäre, Stille, Wahrheit, Geschichtsbewusstsein
 - Ressourcen der Zukunft: Daten, Netzwerke, Fantasie, Ideen, kritisches Denken

3. Die digitale Transformation produziert **Verlierer und Skeptiker**

- Der zunehmende Spardruck stellt das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Frage
- Durch soziale Medien verbreiten sich Fake News, die Wahrheit wird umgeschrieben - „Postfaktisches Zeitalter“
- Plattformen formen unser Leben: Partnerschafts-Portale sortieren Kunden/Kundinnen nach Schönheit (die Partnervermittlung Tinder z.B. zeigt den Schönen nur die Schönen)
- Durch einen Hacker - Angriff kann (fast) jedes Netz lahmgelegt werden, so wurden z.B. über vernetzte Haushaltgeräte die Plattformen Spotify + Netflix lahmgelegt („Der Angriff, der aus dem Kühlschrank kam“)

II. Die digitale Gesellschaft beruht auf dem freien Fluss von Menschen, Ideen, Informationen und Waren

Der Veränderungsdruck für die staatliche Leistungserbringung

durch den Bedarf an digitaler Transformation wird verstärkt durch Kostendruck, Cyberrisiken, veränderte Kundengewohnheiten, neue Organisationsformen und Konkurrenz aus der Wirtschaft.

Der Staat gerät unter Zugzwang

(siehe „**Update**“, das Buch zum Referat, bei www.staempfliverlag.com/details/ISBN-9783727278853/Cachelin-Jo%E1Luc/Update)

1. Neue Knappheiten und Ressourcen fordern stete Anpassung des Bildungssystems
2. Ökonomisierung und Prekarisierung der Arbeit setzen die Sozialversicherungen unter Druck
3. Die steigende Mobilität von Menschen, Waren und Informationen verlangt Anpassung der Infrastruktur
4. Die „Winner Takes it All“ – Mentalität und Roboter als Mitarbeitende bringen das Steuersystem unter Zugzwang

Die staatliche Leistungserbringung muss sich anpassen

- Kein Papier mehr in der Verwaltung und auch gegenüber den Kunden
- Alle Leistungen sind online abrufbar und jederzeit durchführbar
- Es braucht ein amtsübergreifendes Datenkonto für alle Bürger und Bürgerinnen
- Institutionen kooperieren über Daten, Meta Daten dienen als Open Source Ressource
- Keine teuren Sonderlösungen mehr für einzelne Gemeinden und Kantone

„Wir befinden uns am Anfang des Umzugs in den digitalen Raum. Der technologische und ökonomische Fortschritt wirken gnadenlos. Aber das Betriebssystem unserer Gesellschaft ist veraltet. Wagen wir nicht rasch mutige Reformen, droht der Kollaps“ (Zitat J.L.Cachelin zu „Update“)

Staatliche Leistung in der Digitalen Transformation

Referat von Dr. iur Peter Müller, Fürsprecher, Senior Consultant von bolz+partner consulting ag. Müller verfügt über profunde Kenntnisse der öffentlichen Verwaltung auf nationaler wie internationaler Ebene. Als ehemaliger Vizedirektor im Bundesamt für Justiz, Generalsekretär im EDA und Chef des Bundesamtes für Zivilluftfahrt ist er vertraut mit der Steuerung von politischen Prozessen wie auch von verwaltungsinternen Reorganisationsprojekten.

Vorbemerkung

Mit der Digitalisierung verbinden sich sowohl Ängste und Gefühle der Bedrohung wie hohe positive Erwartungen, darum ist Nüchternheit nötig. Die Entwicklung der Digitalisierung und deren Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft sind schwer absehbar, es gilt Chancen und Risiken herauszuarbeiten, zu strukturieren, Szenarien und Handlungsoptionen zu entwickeln.

Kriterien für die Einschätzung der Digitalen Transformation

Erwartungen an den Staat

- Gewährleistung individueller Entfaltung und Autonomie: informationelle Selbstbestimmung, Schutz der Privatsphäre, Zugang zu Wissen und ein qualitativ hochstehender, effizienter und bürgerfreundlicher Service
- Demokratische Entscheidungsmechanismen: Transparenz der Verwaltung, unkomplizierter Abstimmungsmechanismus, Gewährleistung des Abstimmungsgeheimnisses
- Rahmenbedingungen für Wohlstand, für eine prosperierende Wirtschaft: gute Netzinfrastruktur, gute Bildung, adäquate (De)Regulierung, fairer Wettbewerb
- Gewährleistung eines sozialen Ausgleichs: Arbeitnehmerschutz, ausreichende Sozialversicherung, finanziell ausreichend alimentierter Staat
- Intakte Umwelt, präzise Monitoringsysteme

Herausforderungen, Chancen und Risiken

Digitale Transformation bietet ein grenzenloses Angebot an Informationen, die sich beliebig verknüpfen lassen und theoretisch allen Menschen zugänglich gemacht werden können. Soll der Staat die Datenbearbeitung in möglichst weitem Umfang betreiben oder soll er den Schutz der Privatsphäre möglichst hoch halten?

Individuelle Autonomie

Für eine Datenbearbeitung in grossem Umfang spricht die effizientere Aufgabenerledigung, **verknüpfte Grunddaten** für Steuerverwaltung, Einwohnerkontrolle, Betriebsämter, Motorfahrzeugkontrolle, Strafregister sind möglich. Das erlaubt z.B. eine effektive Verbrechensbekämpfung oder besseren Schutz der Gläubiger. Gesundheitsdaten können für präventive Massnahmen nützlich sein.

Für eine restriktive Datenbearbeitung spricht die Gefahr, dass eine Offenlegung sensibler Daten (Gesundheit, Strafregister, Steuerdaten) zu Diskriminierungen führen kann. Das Konzept der Privatsphäre muss neu definiert werden.

Demokratie

Je transparenter ein Staatswesen ist, desto rationaler laufen **Entscheidungsprozesse** ab. Deshalb müssen möglichst alle Zugang zu qualitativ hochstehendem Internet haben. Allerdings besteht die Gefahr, dass bei transparenter Verwaltung eine unbefangene Willensbildung erschwert wird. Zudem ist zu bedenken, dass die digitale Welt transnational ist, die meisten Entscheidungen aber ein begrenztes Gebiet betreffen. Offen bleiben die Fragen nach der Verantwortung und die Form internationaler Absprachen.

Wirtschaft

In einer konkurrenzfähigen Wirtschaft brauchen die Unternehmen Freiraum, um das Potenzial der Digitalisierung austesten und nutzen zu können - einen rechtlichen „open space“ oder eine **digitale Sonderzone**. Das gilt gerade auch für staatsnahe Unternehmen (Post, Swisscom). Deregulierungen sind wohl nötig.

Wichtig sind ebenso **Markmacht-Regulierungen**: Plattformmonopole sollen verhindert, internationale Plattformen zur Verantwortung gezogen werden. Beispiele: Ambitionen des CH-Datenschützers in Sachen Street View und des deutschen Justizministers in Sachen Verantwortlichkeit von Google für Straftatbestände im Netz, Vorstoss im Ständerat gegen Vorgaben von booking.com. Verantwortlichkeiten müssen geklärt und definiert werden.

Es wird immer mehr **neuartige Arbeitsverhältnisse** geben: Mehrfachjobs, Auseinanderfallen des Standortes des Arbeitenden und des Orts, wo die Arbeit verrichtet wird (z.B. Computerwartung), gleichzeitige Tätigkeit als Selbständiger und Unselbständiger. Die neuen Formen bedingen ein neues Arbeitsrecht.

Sozialer Ausgleich

Partizipation aller am zunehmenden Wohlstand oder eine gerechte Lastenverteilung bei wirtschaftlichem Rückgang helfen, den digitalen Graben nicht zu gross werden zu lassen. Die Berufswelt verändert sich immer schneller, Arbeitsplätze verschwinden, neue werden geschaffen. **Es wird auf jeden Fall Verlierer geben**, eine politische Frage ist es, wie der Staat mit ihnen umgeht. Differenzierte Weiterbildungsangebote und stabile soziale Netze sind nötig. Damit der Staat seine Aufgaben erfüllen kann, müssen genügend und allenfalls neue Ressourcen für den Staatshaushalt generiert werden, z.B. durch Besteuerung internationaler Plattformen oder eine Energiesteuer.

Themen aus der Diskussion mit dem Publikum

Sicherheit

Tatsache ist, dass es in der digitalen Entwicklung kein Zurück mehr gibt. Die **Macht** über die Datenspeicher zu teilen z.B. durch eine staatliche Kontrolle der Plattformen wäre eine Möglichkeit, uns zu schützen.

So raffiniert die Technik ist, wird es doch immer **Störungen** geben und Cyber-Attacken. Dahinter steht aber stets der Mensch mit seinen Aktivitäten. Die künstliche Intelligenz ist (noch bis auf lange Zeit) immer von Menschen programmiert. Unklar ist, was mit „**Datenschrott**“ geschieht. Was wird in Zukunft wichtig sein, was muss gespeichert bleiben und was wäre zu löschen? (Wobei auch Cachelin nicht sicher ist, ob Daten im Netz je ganz gelöscht werden können!)

Kontrolle

Die EU möchte gesetzlich regeln, dass jeder Mensch die **Hoheit über seine Daten** behält. Es glaubt jedoch niemand daran, dass das möglich ist. Weil Firmen und Plattformen weltweit wirken, greifen staatliche Eingriffe immer zu kurz. Eine **Abschottung** hingegen nimmt zu: Länder wie China oder Israel kontrollieren den Internetzugang bereits heute.

Die einzelnen Nutzer/innen können das digitale Angebot kaum kontrollieren: Künstliche Intelligenz lebt von Daten, wird von Menschen programmiert, aber wir wissen nicht, nach welchen Algorithmen digitale Anbieter funktionieren, wissen in der „post-faktischen Zeit“ nicht, welche Informationen wahr oder erfunden sind.

Grenzen der Belastbarkeit

Digitale Entwicklungen und Angebote nehmen mit grosser **Geschwindigkeit** zu. Brauchen wir das? Die Mehrheit der Bevölkerung ist (so Cachelin) nicht entwicklungsfreudig. Und Müller zweifelt, ob wir so vieles neu machen müssen, ob nicht gewisse Korrekturen sich von selber ergeben. Der Staat habe z.B. schlicht zu wenig Geld, um alle Anforderungen der digitalen Transformation zu erfüllen. Schon allein die Bildungsanforderungen inkl. ständige Weiterbildung seien kaum zu finanzieren, die Steuereinnahmen internationaler Firmen könnten dagegen nur selten eingefordert werden.